Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 5

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

serie. Hier zeigt sich Ultus patriotisch und rettet einen Pracht der Bilder wirkt. Die Büstenszenen bieten großes Bolfsredner aus den Händen feindlicher Spione, wobei ver- Interesse, ebenso die Bilder aus dem Nachtleben der Dase. schiedene spannende Abenteuer sich abspielen. Die Ultus- Da der Film auch erstflassig dargestellt ist, befriedigt er filme haben einige Aehnlichfeit mit den deutschen Deteftiv= filmen, sind aber etwas sensationeller. Der vorliegende Film, betitelt "Das Geheimnis der drei Anöpfe", vermochte das Haus jeden Abend bis auf den letzten verfügbaren Platz zu füllen. Neben diesem Schlager zeigte die Licht= bühne noch eine Tragödie, betitelt "Das Leid", in der Her= mine Körner den Lebensweg einer unglücklichen Frau er= greifend darstellt.

Der Edenkino zeigte neben dem Detektivschlager "Mein ist die Rache" noch ein föstliches oberbagerisches Lustspiel: "Das schwarze Huhn". Konrad Dreher in der Hauptrolle als abergläubischer Zipfelhaubenbauer zeigt sich darin als ausgezeichneter Komifer. Der Inhalt des Films ist aller= dings auch geeignet, diese Fähigkeiten ins rechte Licht zu jetzen, und der Zuschauer fommt während der ganzen Dauer der Vorführung aus dem Lachen kaum mehr her= aus.

'Im Zentraltheater lief lette Woche der Filmroman "Die unbekannte Frau", nach dem Roman des großen bolgischen Dichters Henry Kistemaekers. Der Film ent= stammt den Pathéwerken und ist von erstklassigen Pariser Künftlern gestellt. Er zeigt die Geschichte der Liebe eines armen jungen Mädchens zu einem reichen Herrn, der es bei sich angenommen hat, um es aus der tiefsten Not zu retten. Er aber liebt eine geheimnisvolle Gräfin, die ihn ebenfalls liebt. Da sie aber einer Hochstaplerbande an= gehört, ist sie nicht frei und muß ihn verlassen, worauf er seine Liebe dem jungen Mädchen zuwendet und mit ihr glücklich wird. Der Film ist sehr gut ausgestattet und flott gespielt; er ist ein erfreuliches Zeugnis dafür, daß die französische Filmindustrie auf der Söhe der Zeit ist.

Der Orient:Cinema brachte das Liebes= und Aben= teurerdrama "Der Pfad der Liebe", das in den Wiisten und Dasen Arabiens spielt. Es ist eine Liebesgeschichte mit vie= len aufregenden Zwischenfällen, die hauptsächlich durch die fum in hohem Maße.

allaemein.

"Das Wäschermädel seiner Durchlaucht" nennt sich ein unterhaltendes Luftspiel mit der reizenden Erika Gläß= ner in der Hauptrolle. Ein Fürst und eine Komtesse lernen sich in Verkleidungen kennen und lieben. Er als einfacher Bürgersmann, sie gar als Wäschermädel. Wie sich dann allmählich ihr richtiger Stand herausstellt, bietet eine Reihe höchst amüsanter Szenen. Der Film rief denn auch viel Seiterfeit hervor.

Die Lichtbühne an der Badenerstraße zeigt den letzten Joe Deebs = Film, betitelt "Arähen fliegen um den Turm", in dem Max Landa als Detektiv Joe Deebs wieder all= gemein durch sein sicheres Spiel erfreut. Er dectt einen mpsteriosen Fall mit großem Scharffinn auf, wobei einige humorvolle Szenen unterlaufen. Da der Film auch sonft alle die guten Eigenschaften seiner Serie ausweift, findet er auch die gewohnte gute Aufnahme beim Publifum.

Die Edenlichtspiele am Rennweg zeigen neben dem bekannten nordischen Prachtsfilm "Die Lieblingsfrau des Maharadschah" noch das gelungene Lustspiel "Die Launen einer Modefönigin" mit dem urkomischen Harry Lambertz= Baulsen in der Hauptrolle. Unter den Mitwirkenden sind ferner noch Harry Liedke und die in Zürich persönlich be= stens bekannte Mannn Ziener hervorzuheben. Diese erst= flassigen Berliner Kräfte bringen nun in einem gut außgedachten Sujet eine gewaltige Lachwirfung hervor.

Das Zentraltheater bringt den großen Film "Der Jünger", nach dem berühmten Roman "Le Disciple" von Paul Bouget. Die weibliche Hauptrolle dieses Films wird von Falienne Fabreges fehr gut dargestellt. Der Film zeigt die Lebensgeschichte eines jungen Wissenschaftlers, der Gott nicht anerkennt und mit seinen Ideen großes Unheil anrichtet. Das Lustspiel "Der Bunderdiener", von nordischen Künftlern flott gespielt, erheitert das Publi= Filmo.

Allgemeine Rundschau * Echos.

Flimmerföpfe.

auch bei uns in der Schweiz recht beliebte Filmgrößen, tel dick gedruckt, die Eintrittskartenschalter gefährdet. Aber so über Henny Porten, Heidemann, Decarli, Mia May ichließlich, was geht das mich an? Ich sehe nur . . . und Paul Wegener, so daß wir diese Planderei unserem Leserkreis gerne auftischen. / Vielleicht macht uns Herr Anah mit der Zeit auch noch mit anderen Vertretern und Vertreterinnen der Filmfunft befannt, indem wir leider viel zu weit weg find, solche selbst zu interviewen. Herr Anat erzählt uns also folgendes:

Man denke sich einen vergeistigten Aurbelkasten für seelische Augenblicksaufnahmen. Für einige Minuten tue ich, als ob ich den Menschen, der da vorne auf der Lein=

hin, man hat mir erzählt, daß er oder sie eine Größe ist, Karlernst Knat plauedert in der L. B. B. über einige eine Berühmtheit, ein Künstler, dessen Name auf dem Zet=

Senny Porten.

Ste adelt die Räume, die fie durchichreitet. Jedes 3im= mer, und fei's eine Spelunke im Verbrecherviertel, erhält Stil, Anstand und Schönheit durch ihren Gang. Sie ist immer "Vorderhaus", Aufgang nur für Herrschaften, gleichgültig, ob sie, das satsam bekannte Kind, die "Frucht der Sünde", in dem unvermeidlichen Umschlagtuch, vor Sinterhaustüren bettelt. Piftolen abschießen, mit dem wand den Menichen ipielt, zum ersten Male jähe. Jmmer- Fernsprechhörer ganze Seelenzusammenbrüche malen oder

Treppen hinauf und herunter ichreiten, in eine Tür treten, gungswahn Leidenden, den Menschenfeind und so fort zu in einem Seifel sitzend nachdenken, das ist für das bewegte zeichnen, ist der Film nicht geschaffen. Zu dieser künstleri-Bild nicht leicht geschmackvoll, wirksam und bildhaft zu machen. Senny Porten ift eine deutsche Filmschauspielerin — die erste, von der ich das sagen möchte — die an Schön= heit und Wahrhaftigkeit der förperlichen B.wegung einen deutschen Stil auch dem Ausland nahe bringen könnte. Die Gemeffenheit und holde Mäßigung oder geradezu die ichlanke, hochgewachsene Blondheit der Seele, bezeichnet auch ihre Grenzen. Auch einen Höllenwirrwarr, einen Leidenschaftstumult, eine grelle Lebensbuntheit wird die zu befritteln. Bielleicht häte Mia Man ihre neutrale Be-Porten durch ihre flaffische Anmut etwas entwirklichen und verblaffen.

Beidemann.

Junge! Junge! Muß der Bezugsicheine verbrauchen. Wenn ich nicht wüßte, wie's gemacht wird, würde ich wün= ichen, die Fräcke zu haben und Schniepelröcke, die ihm ein ewiges Miggeschick mit Baffer bepladdert, zwischen Gifen= bahntüren flemmt, in den Strafenstaub mälzt und an frisch gestrichene Banke flebt. Gin Zavalier - dem weiblichen Auge ein Hochgenuß, trot aller Tücke des Objekts er ist immer wieder gut, besser, am besten angezogen. Ein lieber Kerl, der es den Mädels nicht übel nimmt, daß sie ihn zuerst immer für einen Troddel oder für einen Zudringling halten. Und wie rührend weiß er einen Blumen= strauß zum sechsten Male darzubieten. Paul Heidemann hat den Mut zum Lachen und zum Lachenmachen, selbst da, wo er felbst Gefahr läuft, lächerlich zu werden. Dieser stol= perdnde, eitle, verliebte Lebejüngling vermag den härtest= herzigen Oheim, die giftigste Schwiegerumutter mit Gemüt inzusalben, daß der eine den Zaster und die andere die hübsche Nichte schließlich mit Lachtränen im Auge her= ausrücken. Der überraschende, verblüffende Uebergang aus weltmännischer Haltung in hüpfende, springende, purgiln= de und rennende Groteskbewegung ist Seidemanns film= technisch vorzügliche Eigenart.

Decarli.

Wenn ich diesen langen, blaffen, gewählten Herrn fich über die Flimmerfläche bewegen sehe, so habe ich auch nicht den geringsten Eindruck. Der gewohnte Typ mit Bügel= falte, meist Einglas, Umhangmantel und hohem Sut. (Auf dem Film sehen die Herren immer aus, als ob König Eduard 7. von England persönlich ihre Jackenanzüge, Westen und Krawatten entworfen hätte.) Aber nun werdet diefer Decarli das schmale Gesicht nach vorn, eine Stimmung beginnt aufzusteigen in die Falten um den Mund, in die Stirnhaut, die Augen, die Nasenflügel. Und arbeitet dort weiter. Zusammenhänge werden deutlich, die Arme verschwinden hinter dem Tisch oder pressen sich steif an den Körper, weil sie überflüssig sind. Die Gesichtsmimik ist aber auch zu grimmassenhaften Wiederholungen getrieben. positiv hievon seitenrichtige Kopien in beliebiger Auzahl

Stragen hinnnterjachtern, ist bekanntlich nicht schwer. Aber um feelische Typen, etwa den Geizigen, den an Berfolschen Aufgabe gehört der Gedanke und das Wort als Zweites und Drittes. Also sind diese Dinge Angelegenheiten der Bühne. Doch, um auf Decarli zurückzukommen: er ist der tragische Liebhaber mit weitgesteckten Möglichkeiten . .

Mia Man.

Das ist der Liebling. Und in der Tat, ce ist blöde, den "Stern", den "Liebling des Publifums", aus Grundfat gabung auch auf irgend einem andern Gebiete durchsetzen können. Aber nun ist sie Kinokönigin geworden und sie trägt die Celluloidfrone mit Anstand. Und dies ist ihr Reiz — Sie sehen, ich kenne Sie, geschätzte Mia Man fie weiß, daß sie schön ist, und läßt es doch als etwas Selbst= verständliches wirken. Sie bewahrt sich in aller Zweckbe= wußtheit den Reiz überraschend natürlicher Bewegungen. Wenn ich einen Rat anführen darf: nicht so krampfhaft weinen, verehrtes Fräulein Mia Man — es steht Ihnen nicht

Paul Wegener.

Man erkennt: dieser saftige Wirklichkeitskünstler auf der Bühne hat den Drang, sich im Film phantastisch auszuleben. Ein Mannmensch, der mit Scham und Schen das Kind in sich ans Licht lockt. Aus tieffter Seele der Gin= bildungsfraft schöpfend, zersprengt er fast den Rahmen des Kino-Möglichen. Wenn Paul Wegener ein Märchen für den Kurbelkasten dichtet, der alles macht, so sind ihm die Erwachsenen vollkommen gleichgültig. Mit dem Kinde ringt er und mit des Kindes Verhältnis zur unergründ= lichen Natur, die noch fein Verstand der Verständigen zudringlich vernüchtert. Und auf diesem Wege hat der Kinofünstler Wegener auf das Wichtige hingewiesen: daß das Bewegungsbild nicht, wie das Drama, Menschen, sondern Zustände, Bilder und bunte Begebenheiten darzustellen berufen ift.

Direfte Ropien ohne Photographie.

Ueber ein neus Reproduftionsverfahren, das von ci= nem Berliner Arzt, Dr. Walter Blumenthal, herrührt, von Prof. Dr. Posner in Greifswald weiter ausgearbeit:t ist und in der photographischen Abteilung einer befann= ten westdeutschen Farbenfabrik für den Handelsverkehr hergerichtet wird, berichtet die "Lisztsche Zeitschrift für Strafrechtswiffenschaft". Das Verfahren gestattet, von beliebigen Drucksachen in einfachster Beise, ohne Photographie, direfte, seitenrichtige, positive Abzüge auf Blasplatten oder Filmen in voller Schärfe und mit guter Deckung herzustellen. Gine Erweiterung des Berfahrens, di= refte positive Abzüge auch auf Papier zu erhalten, ist b:= alles. Aber man wird nicht gut tun, wenn man Decariis reits in Arbeit. Direkte Negativkopien lassen sich mit glei-Fähigkeil, mit dem Wechjel des Gefichtsausdruckes ganze cher Einfachheit je nach Wunsch auf Papier, Glas ider Auftritte, ja Aufzüge zu bestreiten, bis zur Erschöpfung Filmen herstellen; diese können entweder direkt aufbe= ausnüht. Dieser Künstler wird dadurch zullebertreibungen, wahrt oder es fönnen auf jedem photographischeu Papiererforderlichen Materialien haben bis jetzt verhindert, das Verfahren dem allgemeinen Verkehr zugänglich zu machen

Auch ein Jubiläum.

Das 20. Abenteuer Stuart Webbs "Der rätselhafte Blick", ein verschwenderisch ausgestatteter Detektivfilm, wurde soeben fertiggestellt. Die bewährten Mitarbeiter der Webbs-Company, Regisseur Guter, Kunstmaler Roa und Schriftsteller hutter haben im Verein mit dem hauptdar= steller Ernst Reicher in diese Jubiläumsausgabe in fünst= Ierischer Beziehung weit über den Rahmen des Genres Hinausgehendes geschaffen.

Universum=Film A = G., Berlin.

Ueber die Zusammensetzung und Leitung der neuen Universum-Film-A.-G. erfahren wir: Der Direktion wird ein technischer Beirat angegliedert. Ihm werden angehören: für mechanisch=technische Fragen Direktor Mester, für The= ater und Inszenierung Direktor Davidsohn (Projektions= A.=G. Union) und für das Theater= und Berleihgeschäft Direktor Oliver.

Generaldirektor Oliver hat übrigens sechs seiner U.= T.=Theater am dritten Weihnachtsfeiertag für eine Sonder= vorstellung für 5500 Ariegerkinder zur Verfügung gestellt wünschen.

angefertigt werden. Schwierigkeiten in der Beschaffung der und den Kinden den Mächenfilm "Dornröschen" vorsühren lassen. Die Kinder waren ausgewählt worden durch die Schuldeputationen von Groß-Berlin und verschiedenen Wohltätigkeitsvereinen.

Schlachten=Films.

Seit einiger Zeit schien Heinz Karl Heiland vollständig aus der Filmwelt verschwunden; plötzlich erhielt man aber von ihm Nachricht von See, von Bord eines Linienschiff= geschwaders. Der im Spätsommer in Nürnberg unter un= geheurem Aufwand aufgenommene modern=historische Film führt in eine Torpedofabrik und dann in eine Seeschlacht. Eine solche in Wirklichkeit aufzunehmen, ist natürlich unmöglich wegen der ungeheuren Entfernung der Gegner von einander. Heinz Karl Heiland versucht nun bei tas= senden Gelegenheiten, Bilder zu gewinnen, die gerade den Bedingungen einer Seeschlacht entsprechen, um diese dann zusammenzufügen. In gigantischem Maßstabe wurde hier= bei von der Scheinwerfertechnik Gebrauch gemacht. Ein Großkampfichiff sich in nächtlichem Kampf eines Torpedo= bootangriffes erwehrend, alles im aufblitzenden Licht der Scheinwerfer wäre der denkbar größte Triumph der Kinotechnif. Aller Erfolg ist jedenfalls dem kühnen Versuch zu

Film-Beschreibungen * Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Los vom Mann!

Eine Hundegeschichte in 3 Aften mit Wanda Treumann und Viggo Larsen.

(Max Stochr, Kunftfilms A.-G., Zürich.)

Werner Haffelbach ist ein ausgemachter Tierfeind... hunde und Ragen sind ihm ein Greuel — und selbst die so überaus nutbringenden Hühner vermögen seine Sym= pathie nur in "ungeborenem Zustand" — in Form frischgelegter Eier - zu erwecken . . .

Wie groß ist daher sein Entsetzen, als er eines Tages erfährt, daß die Tierärztin Dr. Hanna Köhler — noch da= zu eine überaus eifrge Anhängern der Frauenemanzipation — seine neue Nachbarin werden soll!

Wütend ballt er die Fäuste — drohende Verwünsch= ungen begleiten den Einzug der neuen Hausgenossin . . . doch schnell ändert sich die ursprüngliche Meinung Werner Haffelbachs beim Anblick des wirklich reizenden "Fräulein Doktor" selbst! — Auf jede nur erdenklich galante Art ver= sucht er eine Annäherung. Hanna ist unerbittlich! — und als er gar erfährt, daß das gnädige Fräulein "nur für franke Hunde" zu sprechen sei, faßt er den heldenmütigen Entschluß zum käuflichen Erwerh einer riefigen Dogge, die ihm die nähere Bekanntschaft des Fräuleins Dr. Hanna ermöglichen foll . . .

Seine fühnsten Erwartungen werden übertroffen bald ist die liebevolle Sorgfalt Hannas von dem "unter

übertragen — nicht lange dauert es und "Dogge Lotte" segnet den glücklichen Bund . . .

Doch die in denkbar schönster Eintracht verlebten Flitterwochen des jungen Paares werden auf die graufamste Art und Weise gestört . . .

Tante Cassandra Januings aus New-York — die einzige Angehörige Hannas — eine wütende Männerfeindin, die vermöge shres überaus großen Resichtums Hannas Studium seinerzeit ermöglicht, sowie ihr die Mitel zur Begründung des Tiersanatoriums — jedoch nur unter der Bedingung — bewilligt hatte, daß Hanna dem männlichen Geschlecht ewige Feindschaft schwor und zeitlebens ledig blieb — fühlt plöylich den brennenden Wunsch in sich, die Stätte ihres bisherigen Wirkens zu verlassen, um ihre europäischen Gefinnungsgenossinnen und mit diesen ihre Nichte Hanna aufzusuchen . . .

Aurz entschlossen, wagt sie die Reise über den "Großen Teich", nimmt bei Handa Quartier, — und diese, in ihrer oroßen Seelennot, präsentiert den "verbotenen Gatten" als ihren "Diener Johann"

Eine fürchterlich qualvolle Zeit bricht an — Haffelbach ist wütend, und zwar hauptsächlich deswegen, weil dieses "Mannweib" ihn von seiner Hanna Tag und Nacht trennt ganz abgesehen davon, daß er als "Diener Johann" zur Verrichtung der gröbsten Arbeiten aller Art verurteilt ist.

Sinnend brütet er auf Rache — und als eines Tages schwerem Herzklopfen leidenden" Tiere auf dessen Herrn wiederum eine jener zahlreichen Zweigvereinsversamm=